

SOZIALWISSENSCHAFTLICHES INSTITUT DER BUNDESWEHR

Berichte

Heft 50

Georg-Maria Meyer

Alltagserfahrungen von Jugendlichen

aus Soldatenfamilien

der Bundeswehr

München 1989

VORWORT DES HERAUSGEBERS

Band 50 der Berichtsreihe des Sozialwissenschaftlichen Instituts der Bundeswehr befaßt sich erneut - wie schon Bericht 37 - mit der Soldatenfamilie. Im Mittelpunkt steht diesmal die Frage, welche Auswirkungen der Soldatenberuf der Väter - in der vorliegenden Untersuchung allesamt Berufsoffiziere der Bundeswehr - auf Lebensalltag und Lebenswirklichkeit ihrer Söhne und Töchter hat.

Erneut bestätigt sich, daß die Eigentümlichkeiten des Soldatseins voll auf die Familie "durchschlagen", mithin auch die Biographie der Jugendlichen aus diesen Familien bestimmen - und zwar in solcher Intensität, daß sich die Soldatenfamilie gegenüber zivilen Familien als deutlich "anders" empfindet.

Dabei bleibt unerheblich, ob dem Soldatenberuf eine "sui-generis-Qualität" zugesprochen werden kann oder nicht. Faktum ist, daß die militärische Berufsausübung der Väter als Besonderheit erlebt wird. Dazu die 18jährige Tochter eines Berufsoffiziers: "Das ist kein Job, in dem man nur so Kohle machen kann!" Und schließlich ist es ein Beruf, der drauf und dran ist, ins gesellschaftliche Abseits gedrängt zu werden. Was bedeutet es beispielsweise für Jugendliche aus Bundeswehrfamilien, wenn Soldaten heutzutage als Folterknechte, KZ-Aufseher oder potentielle Mörder bezeichnet werden?

Die Verantwortung für den Inhalt liegt beim Autor.

© SOWI 1989
Alle Rechte vorbehalten
Druck: SOWI München
ISSN 0342-2569

Sozialwissenschaftliches
Institut der Bundeswehr
Winzererstraße 52
8000 MÜNCHEN 40
Tel.: 089 / 120 03-1

Dies mittels eines interpretativ-verstehenden Ansatzes konkret, d.h. mit großer Wirklichkeitsnähe, herausgearbeitet zu haben, ist das Verdienst der vorliegenden Arbeit von Major Dr. Georg-Maria Meyer, die im übrigen vom Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Philipps-Universität Marburg als wissenschaftliche Dissertation angenommen wurde.

Im Zentrum der Untersuchung steht die inhaltliche Repräsentativität jugendlicher Alltagserfahrungen in und mit der Bundeswehrfamilie, nicht deren zählbare Verteilung oder meßbare Ausprägung. Letzteres soll eine empirisch-quantitative Untersuchung klären. Der Fragebogen wird in wenigen Wochen ins Feld gehen.

Mit dem hier vorgelegten Band 50 kann das Sozialwissenschaftliche Institut der Bundeswehr nunmehr auf ein halbes Hundert wissenschaftlicher Publikationen zurückschauen, die in der institutseigenen Berichtsreihe erschienen sind - auch ein Grund, ein bißchen stolz zu sein.

München, im Juli 1989

Bernhard Fleckenstein
Direktor und Professor

I N H A L T

	Seite
1. EINLEITUNG	1
1.1. Gegenstand, Ziel und Zweck der Untersuchung	1
1.2. Problemaufriß	2
1.3. Aufbau der Arbeit	6
2. JUGEND UND GESELLSCHAFT	8
2.1. Zu den gesellschaftlichen Bedingungen von Jugend	8
2.2. Zur Bedeutung jugendspezifischer Lebensbereiche	18
2.3. Zur Bewältigung von Anforderungen im Jugendalter	32
3. STAND DER FORSCHUNG	39
3.1. Zum Verhältnis von Familienforschung und Militär	39
3.2. Kinder und Jugendliche in Soldatenfamilien	45
4. KONZEPTIONELLE UND METHODOLOGISCHE ÜBERLEGUNGEN	52
4.1. Forschungsleitende Überlegungen	52
4.2. Zum Konzept der Untersuchung	58
4.3. Methodologische Aspekte	68

5. METHODIK UND DURCHFÜHRUNG DER UNTERSUCHUNG	78
5.1. Zur Methode des problemzentrierten Interviews	78
5.2. Durchführung der Befragung	82
5.3. Auswertung der Befunde	93
6. ERGEBNISSE DER UNTERSUCHUNG	101
6.1. Allgemeines	101
6.2. Zum familialen Lebensbereich	110
6.3. Zur schulischen Situation	136
6.4. Zum Freundes- und Bekanntenkreis	153
6.5. Zur politischen Orientierung	171
6.6. Zu Sicherheitspolitik, Bundeswehr und dem Beruf des Soldaten	182
6.7. Zur individuellen Konstruktion von Wirklichkeit	212
7. SCHLUSS	239
7.1. Zusammenfassung	239
7.2. Versuch einer Gewichtung	257
8. ANMERKUNGEN	265
9. LITERATURVERZEICHNIS	303

1. EINLEITUNG

1.1. Gegenstand, Ziel und Zweck der Untersuchung

Gegenstand der Untersuchung sind die Wahrnehmungen und Deutungen sozialer Wirklichkeit im Ereignisbereich täglichen Lebens - kurz: Alltagserfahrungen¹⁾ - von Jugendlichen, deren Väter als Berufssoldaten in der Bundeswehr dienen.

Ziel der Arbeit ist es, sowohl eine Beschreibung des bisherigen Lebensverlaufs dieser Jugendlichen und ihre damit verknüpfte Bewertung als auch eine Beurteilung ihrer gegenwärtigen Situation sowie Einblick in ihre Pläne und Hoffnungen für die Zukunft zu erhalten. Generell kommt es also nicht so sehr darauf an, "objektiv" Lebensläufe von Jugendlichen nachzuzeichnen, sondern es geht vor allem um die subjektive Verknüpfung der durch den Beruf des Vaters induzierten Lebensbedingungen mit den perzipierten Folgen für die eigene Biographie.

Mit dieser Untersuchung soll zum einen das bisher vorhandene weitgehende Defizit an wissenschaftlich gesicherten Kenntnissen über Soldatenfamilien der Bundeswehr - hier insbesondere über Jugendliche in solchen Familien - verringert werden.

Zum anderen soll die Studie darüber hinaus einen Beitrag zu einer Analyse des Selbstverständnisses und der subjektiven Problemsichten Heranwachsender sowie der Deutung ihrer Situation leisten. Dabei sollen der soziale Kontext und die spezifischen Lebensverhältnisse berücksichtigt werden, wie sie sich für diese Jugendlichen aus dem Bezug zum Soldatenberuf ihres Vaters ergeben.

Gleichberechtigt neben der wissenschaftlichen steht eine weitere Zielsetzung, nämlich die (Rück-)Vermittlung der gewonnenen Erkenntnisse an die Betroffenen. Das meint keineswegs nur Jugendliche aus Soldatenfamilien, sondern auch ihre Eltern, Freunde und Bekannten, ihre Mitschüler und Lehrer und nicht zuletzt diejenigen, die - wenn auch nur mittelbar über ihre Position in der Organisation der Streitkräfte - erhebliche Verantwortung für die über den Vater beeinflusste Situation der Soldatenkinder tragen. In diesem Zusammenhang soll die Arbeit auch dazu anregen, über mögliche Konsequenzen nachzudenken.

1.2. Problemaufriß

Im Zuge von Untersuchungen über soziale Probleme von Soldatenfamilien der Bundeswehr konnte empirisch nachgewiesen werden, daß die konkreten Rahmenbedingungen militärischer Berufsausübung in ihren Auswirkungen keinesfalls auf den Soldaten allein beschränkt

bleiben: in geradezu zwingender Konsequenz werden die Familien verheirateter Soldaten mitbetroffen.²⁾ So ermöglicht zum Beispiel die Tatsache einer bis heute fehlenden gesetzlichen Dienstzeitregelung für Soldaten die im Vergleich zur übrigen Arbeitsgesellschaft der Bundesrepublik Deutschland überdurchschnittlich langen, oft dazu noch unregelmäßigen Arbeitszeiten. Dadurch wird die für ein gemeinsames Familienleben zur Verfügung stehende Zeit ebenso gekürzt wie durch die häufige Abwesenheit der Väter vom Wohnort, bedingt etwa durch die Teilnahme an Lehrgängen, Truppenübungsplatzaufenthalten, Manövern und anderem mehr. Ins Gewicht fällt nicht zuletzt auch die vom Dienstherrn geforderte Zwangsmobilität: oftmalige Versetzungen - vor allem der Offiziere - und die damit häufig verbundenen Umzüge berühren die Lebensbereiche aller Familienmitglieder in zum Teil gravierendem Ausmaß.

Die bisher vorliegenden Erkenntnisse rechtfertigen es, von der empirisch fundierten Annahme auszugehen, daß aus den Besonderheiten des Soldatenberufs eine spezifische soziale Lage resultiert, die von Betroffenen als deutlich abgesetzt von der "normaler ziviler" Familien erlebt wird. Die nachhaltige Wirkung, die von der Berufstätigkeit des Soldaten auf seine Familie ausgeht, läßt erwarten, daß diese sozialen Bedingungsbeziehungen auch die Lebenslage der Kinder von Soldaten in besonderer Weise beeinflussen.

Die der Untersuchung zugrundeliegende Fragestellung erschließt sich also, in dem man von der sozialen Lage der Soldatenfamilie ausgeht und die Perspektive auf Heranwachsende in solchen Familien zentriert: Wie werten und gewichten diese Jugendlichen auf der Basis ihrer Alltagserfahrungen die Tatsache, daß ihr Vater Berufssoldat der Bundeswehr ist?

Die Forschungsfrage zielt also zum einen auf die wahrgenommenen Wirkungen, die der Zugehörigkeit des Vaters zur Bundeswehr zugeschrieben werden und so ihren Niederschlag in der Lebenswirklichkeit der Jugendlichen finden: Wie stehen sie z.B. zu der Tatsache der beruflichen Zwangsmobilität des Vaters? Was bedeutet der jeweils notwendig werdende "Neuanfang" bei wiederholten Versetzungen und damit verbundenen öfteren Umzügen - Chance oder Belastung? Welche Art von Verhältnis kann sich zu den Eltern entwickeln angesichts hoher Dienstzeitbelastung und häufiger Abwesenheit des Vaters?

Der hier zusammengebundene Komplex von Einzelfragen ist nur exemplarisch gemeint und soll keinesfalls thesenartigen Charakter haben. Vielmehr soll damit **eine** Zielsetzung der Forschungsfrage verdeutlicht werden; allgemein formuliert: Welche Auswirkungen des Soldatenberufs ihres Vaters nehmen Jugendliche wahr, und wie werden sie von ihnen bewertet?

Desweiteren soll noch einem **anderen** Aspekt nachgegangen werden: Es kann vermutet werden, daß - vermittelt durch den väterlichen Beruf, in den Auswirkungen mitunter aber unmittelbar - die den Alltag der Bundeswehr prägenden Prämissen militärischer Sicherheitspolitik zum Bestandteil der Lebenswirklichkeit von Heranwachsenden werden. (Die sicherheitspolitische Forderung nach einer "Präsenzarmee" verlangt eben auch z.B. den zusätzlichen Bereitschaftsdienst des Vaters und entzieht ihn für diese Zeit der Familie.)

Dadurch kann eine höchst "praktische" Betroffenheit entstehen, die prinzipiell anders zu gewichten ist als diejenige, wie sie etwa im Zuge einer theoretischen Reflexion über die mit der geltenden Sicherheitspolitik verbundenen Problematik möglich ist.³⁾ Auch die Meinungsbildung von Jugendlichen zu Fragen der Sicherheitspolitik und der Bundeswehr bleibt wahrscheinlich nicht unberührt von dem Umstand, daß der Vater Berufssoldat ist. In diesem thematischen Zusammenhang interessiert daher auch die sicherheitspolitische Einstellung der Jugendlichen in Soldatenfamilien wie ihre gesellschaftspolitische Gesamtorientierung.

Zusammenfassend läßt sich sagen: Das Forschungsthema zielt darauf, auf der Ebene der Alltagserfahrungen von Jugendlichen empirisch zu ermitteln, ob und mit welchen Wirkungen der Beruf des Vaters als konstituierend für die eigene Lebenswirklichkeit betrachtet wird.

1.3. Aufbau der Arbeit

Der Aufbau der Arbeit folgt weitgehend dem Ablauf der Forschungsschritte und soll dem Leser erleichtern, die Auseinandersetzung mit der Forschungsfrage nachzuvollziehen.

In einem ersten Schritt wird zunächst der Zusammenhang von **Jugend und Gesellschaft** umrissen und damit zugleich der (jugend-)soziologische Theorierahmen abgesteckt, in dem sich die Untersuchung bewegt. Vertiefend wird dabei auf die **jugend-spezifischen Lebensbereiche** Familie, Gleichaltrigengruppe und Schule eingegangen.

Daran anschließend wird der **Stand der Forschung** zur Problematik "Jugendliche aus Soldatenfamilien" dargestellt. Dabei muß auch das Verhältnis von Familienforschung und Militär umrissen werden, weil sich aus der Nähe des Forschungsfeldes zum Gesamtsystem Militär spezifische Folgerungen ergeben, die nicht ohne Wirkung auf den bisherigen Verlauf der Forschung geblieben sind.

Die Beschreibung der empirischen Untersuchung beginnt mit der Erörterung konzeptioneller und methodologischer Überlegungen.

Dabei nimmt der **theoretische und methodische Ansatz** breiten Raum ein, weil nur darauf aufbauend eine Gewichtung der empirischen Ergebnisse möglich ist.

In der sich daran anschließenden Wiedergabe der **empirischen Befunde** wird versucht, die **Alltagserfahrungen** der befragten Jugendlichen angemessen zu beschreiben, um so einen Einblick in die Konstituierung ihrer Welt zu erhalten.

Bevor abschließend der **Versuch einer Gewichtung** gewagt wird, werden die wesentlichsten Ergebnisse in einer **Zusammenfassung** präsentiert.